

Visionsfähigkeit, Problemsensitivität und Forschungskompetenz – Ziele künstlerisch-forschenden Lernens in der Professionalisierung von Kunstlehrenden für eine BNE

Maria Peters¹, Christina Inthoff² und Nikola Dicke³

Abstract

Lehren und Lernen in hochschuldidaktischen Projekten Künstlerischer Forschung positioniert sich als intersubjektives Experimentierfeld und nachhaltiges Forschungslabor, in welchem Visionsfähigkeit, Problemsensitivität und Forschungskompetenz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ausgebildet werden. Anhand von drei Seminarbeispielen wird gezeigt, wie Studierende künstlerischer Lehramtsstudiengänge experimentell-ästhetische Perspektiven und Visionen auf und für eine Welt von morgen gestalten und forschend reflektieren sowie diese Erfahrungen bei der Entwicklung von didaktischen Settings für Kunstunterricht umsetzen.

Keywords

Künstlerische Forschung; Visionsfähigkeit; Problemsensitivität; Forschungskompetenz; Forschendes Studieren

- 1 Maria Peters
mapeters@uni-bremen.de
- 2 Christina Inthoff
cinthoff@uni-bremen.de
- 3 Nikola Dicke
ndicke@uni-bremen.de

Institut für Kunstwissenschaft
– Filmwissenschaft – Kunstpädagogik,
Universität Bremen

1. Problemaufriss

Seit Anfang der 1980er Jahren sind ästhetische Auseinandersetzungen mit Natur und Ökologie wichtige Themen in Kunstpädagogik und Kunstunterricht. Am Ende des 20. Jahrhunderts werden in Konzepten zum „Gebrauch der Sinne“ (Selle, 1988) und zur „Ästhetischen Forschung“ (Kämpf-Jansen, 2000) vielfältige Möglichkeiten einer kritischen Reflexion und künstlerischen Gestaltung der Beziehungen zwischen Mensch und Natur in der kunstpädagogischen Lehrer*innenbildung und im Kunstunterricht angeregt (vgl. Penzel, 2019; Preuß, 2023). Diese Strategien sind im aktuellen Diskurs der Kunstpädagogik eine wichtige Grundlage zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), um ökologische, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge ästhetisch-künstlerisch zu erforschen.

Die Kunstpädagogik und der Kunstunterricht sind in besonderem Maße geeignet, Kinder, Jugendliche und Erwachsene anzuregen, durch die Auseinandersetzung mit ästhetischen und künstlerischen Artefakten und Prozessen neue Perspektiven auf die Welt, d.h. die Dinge, Situationen, Mitmenschen und sich selbst zu entwickeln: „Durch die Kunst sind Zugänge zu den dringlichen ökologischen Fragen der Zeit möglich, die den Menschen emotional ansprechen, sinnlich berühren und irritieren. Sie kann Vorstellungen und Imaginationen evozieren, zum Nachdenken herausfordern und ‚unruhig machen‘, um schließlich Prozesse des Mitgestaltens und Mitverantwortens in

Gang zu setzen“ (Schmidt, 2023, S. 9). Besonders der Ansatz der Künstlerischen Forschung ist in der Lage, eine reflexive Haltung und ästhetische Erkundungsprozesse zu fördern, um künstlerische Antworten auf eigene Fragen zu finden (vgl. Brohl, 2023, S. 95). In Projekten Künstlerischer Forschung erproben Schüler*innen künstlerische Strategien, u.a. die des Sammelns, Inszenierens oder Experimentierens, um mehrperspektivisch, systemisch, partizipativ und kooperativ komplexe Themen mit konkretem Bezug zu ihrer Lebenswelt zu erarbeiten (vgl. KMK, 2024, S. 9). Um eine den KMK-Richtlinien entsprechende BNE im Kunstunterricht anzuregen, braucht es kompetente Lehrerinnen und Lehrer. So können sich Lehramtsstudierende der Kunstpädagogik an der Universität Bremen inhaltlich und didaktisch-methodisch für eine Unterrichtspraxis zu BNE professionalisieren, indem sie in hochschuldidaktischen Projekten zu Künstlerischer Forschung auf explorative Weise Inhalte und Methoden für zukünftigen Kunstunterricht erfinden, erproben und reflektieren. In unseren Ausführungen zeigen wir, welche inhaltlichen, curricularen und strukturellen Bedingungen wir im Bereich der kunstpädagogischen Lehrer*innenbildung an der Universität Bremen etabliert haben, damit Studierende Kompetenzen einer BNE für den Bereich der Kunstpädagogik entwickeln.

Unter der Fragestellung, wie Visionsfähigkeit, Problemsensitivität und Forschungskompetenz als Ziele künstlerisch-forschenden Lernens in der Professionalisierung von Kunstlehrenden zu einer BNE im

Lehrer*innenstudium beitragen können, werden drei Beispiele aus der Lehre näher untersucht. Darüber hinaus erläutern wir die curriculare Struktur, in die eine solche Lehre eingebettet ist.

2. Anbahnung einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im hochschuldidaktischen Ansatz des Forschenden Studierens

BNE kann in der universitären Lehre durch „inhaltliche, didaktische, reflexiv-wissenschaftskritische und institutionelle Dimensionen“ (Koller et al., 2019, S. 38) wirksam sein. In einer inhaltlichen Perspektive ist Nachhaltigkeit Thema und Gegenstand von Lehrveranstaltungen. Die hochschuldidaktische Gestaltung sollte nachhaltige Erkenntnisprozesse anregen: Diversitätsbezogene Voraussetzungen und biografisch motivierte Bedingungen des Lernens finden eine zentrale Berücksichtigung (vgl. ebd., S. 39). Studierende entwickeln ein Bewusstsein für die „Zukunftsoffenheit und Anschlussfähigkeit“ (ebd.) ihrer Lernprozesse, die einen „Modellcharakter“ (ebd.) und eine gesellschaftliche Relevanz, z.B. für ihr zukünftiges professionelles Handeln als Lehrpersonen, besitzen.

Die von Koller et al. genannten hochschuldidaktischen Aspekte stimmen mit dem Ansatz des Forschenden Studierens¹ überein, der sich zur Entwicklung von Kompetenzen einer BNE im Lehramtsstudium

¹ Im Prozess des Forschenden Studierens, der synonym zum Forschenden Lernen im Studium verwendet wird, durchlaufen Studierende die Phasen eines Forschungsprozesses von der Entwicklung einer eigenen Fragestellung über die eigenständige wissenschaftlich-methodische Durchführung der Untersuchungen, der Präsentation der Erkenntnisse bis zur Analyse und Reflexion von Prozess und Ergebnissen.

an der Universität Bremen außerordentlich bewährt hat. Im Arbeitsbereich der Kunstpädagogik findet in Prozessen Forschenden Studierens eine enge Verzahnung zwischen der Fachdidaktik und den schulischen Praxisphasen im Bachelor und Master of Education statt (vgl. Kunz & Peters, 2019). So findet im 5. und 6. Semester des Bachelors im Rahmen eines Moduls „Praxisorientierte Elemente“ eine erste fachbezogene Verknüpfung mit dem Berufsfeld statt: Die Lehramtsstudierenden sammeln eigene Erfahrungen in der Konzeption, Durchführung und Auswertung von BNE-bezogenem Fachunterricht an einer Kooperationschule. Sie entwickeln im Austausch mit den Kommiliton*innen eigene Forschungsminiaturen zu fachdidaktischen Fragestellungen, in denen sie ihr Unterrichtskonzept und seine Durchführung unter einer eigenen Forschungsfragestellung wissenschaftlich-methodisch untersuchen und reflektieren. Die im BA gesammelten Lehr- und Forschungserfahrungen (siehe Beispiel 1) finden eine Fortsetzung im Praxisesemester des Masters of Education, in dem die Studierenden 15 Wochen an einer Schule Unterricht beobachten, konzipieren, durchführen und auswerten. Vertiefungen der Unterrichtserfahrungen finden im letzten fachdidaktischen Modul des Masters statt (siehe Beispiel 2). Innerhalb des Abschlussmoduls des Master of Education greifen die Studierenden die gefundenen praxisrelevanten Fragen auf. Dann gilt es, die Beobachtungen und Desiderate in tragfähige Forschungsfragen und Hypothesen zu überführen, um sie im Rahmen eines umfangreichen Forschungspro-

jektes in der Masterthesis theoretisch und empirisch zu vertiefen und in Forschungsdesigns systematisch zu untersuchen (siehe Beispiel 3). Unterstützt werden sie dabei durch eine Forschungsmethodenplattform der Universität Bremen.²

3. Visionsorientierung, Problemsensitivität und Forschungsfähigkeit gründen auf Gestaltungskompetenz

Künzli und Bertschy betonen in ihrem didaktischen Konzept für eine BNE insbesondere die Notwendigkeit einer Visionsorientierung, die nicht zuerst nach den Problemen fragt, die es zu bewältigen, sondern nach der erwünschten Zukunft, die es zu erreichen gilt (vgl. Künzli & Bertschy, 2008, S. 46). Gerade Kunst kann helfen, sich mit Entwürfen eines „zukünftigen In-der-Welt-Seins“ (Schmidt, 2023, S. 9) auseinanderzusetzen und die Vorstellungsfähigkeit zu erweitern.

Mit der Anbahnung von Visionsfähigkeit muss eine Problemsensitivität einhergehen, die aufmerksames Denken erfordert, das verschiedene Perspektiven berücksichtigt und hinterfragt (vgl. Sonnenburg, 2007, S. 31). Für die Kunstpädagogik bedeutet die Ausbildung von Problemsensitivität in einem irritationsfreundlichen Unterricht (vgl. Bähr et al., 2019, S. 4) neben der Förderung von Wahrnehmungsfähigkeit auch das Entwickeln und Erproben offener Denkstrukturen und Reflexivität.

Forschungskompetenz gehört explizit zu den BNE-Zielen, wie sie die gleichnamige UNESCO-Bildungskampagne bis 2030 weltweit umsetzen möchte (UNESCO 2020). Dabei wird betont, dass Zukunftskompetenzen wie die Forschungskompetenz projekt- und erfahrungsbasiert erworben werden, wobei den prozessualen Lernerfahrungen ein eigener Wert zuerkannt wird (vgl. Dicke & Marski, 2024, S. 85).

Das Forschende Studieren in den Studiengängen des künstlerischen Lehramts an der Universität Bremen zielt auf Professionalisierung für zukünftige komplexe Praxisfelder und Innovation, die dem BNE-Konzept der Gestaltungskompetenz von Gerhard de Haan (2009) entsprechen und sich mit Visionsfähigkeit, Problemsensitivität und Forschungskompetenz in Beziehung setzen lassen.

Um zu untersuchen, ob und wie kunstpädagogische Lehrer*innenbildung an der Universität Bremen Ziele einer BNE verwirklicht, ordnen wir die Teilkompetenzen aus dem Konzept der Gestaltungskompetenz von de Haan der Visions- und Forschungsfähigkeit sowie der Problemsensitivität zu und nutzen sie als Unterkategorien für eine deduktiv angelegte qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) von drei Seminarbeispielen aus unserer Lehre.

² siehe BOOC auf <https://oncourse.uni-bremen.de>

Hauptkategorien	Unterkategorien
Visionsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Vorausschauend denken und handeln. - Gemeinsam mit anderen planen und handeln können. - An Entscheidungsprozessen partizipieren können. - Sich und andere motivieren können aktiv zu werden. - Selbstständig planen und handeln können.
Problemsensitivität	<ul style="list-style-type: none"> - Empathie und Solidarität zeigen können. - Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlagen nutzen können. - Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können. - Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können. - Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können.
Forschungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> - Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen. - Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen.

Abb. 1: Haupt- und Unterkategorien für die qualitative Inhaltsanalyse des Datenmaterials aus den drei untersuchten Seminaren in Anlehnung an die Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz von de Haan (2009)

4. Praxisorientierte Elemente in Kooperation mit einer neu gegründeten Oberschule (Beispiel 1)

Das Modul, das die „Praxisorientierten Elemente“ (POE) im 5. und 6. Bachelorsemester umfasst, findet in Zusammenarbeit mit der neu gegründeten Oberschule Schwachhausen statt, die das Fach *Forschungsprojekte* als sechsstündiges Fach mit jeweils drei Projekten im Jahr für alle Jahrgangsstufen fest im Stundenplan implementiert hat: Workshops ausgewählter Fächer und die Inhalte der Bildungspläne

sind Teil der Themenfindungsphase. „Im Anschluss entwickeln wir eigene [...] Forschungsfragen. Wir erforschen, experimentieren, interviewen Expert*innen und stellen die Ergebnisse auf kreative Weise auf einer Werkschau, einer Art Forschungskongress, aus.“ (Oberschule Schwachhausen, 2024) Studierende der Kunstpädagogik konzipieren Workshops, die den Schüler*innen Anregungen zur Findung eigener Forschungsfragen zum Oberthema „Vom Bauen und Wohnen“ bieten – einem Thema, das für die Ziele für nachhaltige Entwicklung „Infrastruktur“ und „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ relevant ist. Zur Vorbereitung werden die Studierenden im Seminar angeregt, in analogen und digitalen Collagen Visionen zum studentischen Wohnen der Zukunft zu entwerfen. In der Recherche alter Ausgaben der Zeitschrift „Schöner Wohnen“ und einer ästhetisch-künstlerischen Untersuchung von Möglichkeiten einer Minimalwohnsituation an einem Maßeinheitsmodell des *Modulors* (3,66 m x 3,66 m x 2,26 m) von Le Corbusier schulen sie ihre Problemsensitivität im Hinterfragen von eigenen Leitbildern und „ästhetischen Ordnungen und Politiken des Wohnens“ (Nierhaus & Heinz, 2023).

Auf den eigenen Erfahrungen aufbauend, entwickeln die Studierenden ein Thema für ihr Workshopangebot zum „Bauen und Wohnen“, das sie im anschließenden Semester mit den Schüler*innen bearbeiten werden. Es entstehen Themencluster, Entwürfe zu Aufgabenblättern und Ablaufskizzen zu einem Unterricht im Umfang von drei Doppelstunden, den die

Studierenden im weiteren Verlauf des Seminars methodisch-didaktisch ausdifferenzieren und zu dem sie auf einer reflexiven Metaebene Fragen für eine Unterrichtsforschung entwickeln. Unterrichtsentwürfe befassen sich zum Beispiel mit den Themen „Dein Traumraum“, „Zelten“, „Brückenkonstruktion“ oder „Eco-City“, die alle Aufforderungen zu einer imaginierten Vision von nachhaltigen Raumkonzepten beinhalten. Neben der Visionsfähigkeit, die sich vor allem im vorausschauenden Denken und selbständigen und gemeinsamen Planen äußert, zeigt sich die Reflexion eigener Leitbilder als Teil einer Problemsensitivität (z.B. „Was brauche ich zum Leben?“) und die Integration von neuen und interdisziplinären Perspektiven („Welche Zeltformen gibt es in anderen Kulturen?“ oder „Was macht eine nachhaltige Stadt aus?“) als Teil einer Forschungscompetenz. Die Fragen in ihren Unterrichtsforschungen machen deutlich, dass sich die Studierenden möglicher Zielkonflikte und Gerechtigkeitsvorstellungen in den kooperativen Handlungen der Schüler*innen bewusst sind. Die Fragen zur Unterrichtsforschung befassen sich darüber hinaus mit der ästhetischen Konstruktion von Identität und damit, wie das selbständige und vor allem das gemeinsame Handeln der Schüler*innen in Gruppen vorausschauend, motivierend und produktiv gestaltet werden kann.

5. Mikroabenteuer im Kunstunterricht? – Fachdidaktische Fragestellungen vor neuen Herausforderungen (Beispiel 2)

Im abschließenden fachdidaktischen Seminar des Masters of Education Kunstpädagogik wird Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nicht nur inhaltlich, sondern auch methodisch-didaktisch in Form von „Mikroabenteuern“ (Foerster, 2021) integriert. Der Trend der Mikroabenteuer – ursprünglich als bewusst klein gehaltene, naturnahe Erkundungen konzipiert – eröffnet für das Seminar und den Kunstunterricht einen Erfahrungsraum, der Problemsensitivität, Visionsfähigkeit und Forschungscompetenz miteinander vereint. Zentral sind dabei für die Studierenden Perspektivwechsel und Reflexion der eigenen Lern- und Lehrpraxis. Mikroabenteuer entspringen selbst einem Nachhaltigkeitsgedanken, in dem sie gekennzeichnet sind durch Verzicht auf hohen Materialaufwand, Einfachheit in der Durchführung und Nutzung vorhandener Ressourcen. Durch reduzierte Mittel, klare Vereinbarungen, improvisatorische Offenheit und prozesshaftes Denken eröffnet das Konzept aber auch neue Orientierungsmöglichkeiten für den Kunstunterricht im Sinne einer BNE. Im Seminar konzipieren und realisieren Studierende Mikroabenteuer in eigenen und kollaborativen Erkundungen, die sie in ihrer didaktischen Wirksamkeit auf die Inszenierung und Reflexion von Kunstunterricht transformieren.

An einem studentischen Beispiel wird gezeigt, wie Visionsfähigkeit, Problemsensitivität und Forschungscompetenz in der Erfindung und Durchführung von Mikroabenteuern angebahnt werden können. Datengrundlage der hier dargestellten Erkenntnisse bilden die Studienleistungen (schriftliche Seminarerfahrungen, digitales Materialarchiv im Padlet).

Zum Einstieg zeigen die Studierenden einen Videoausschnitt des Disneyfilms *Ratatouille*. Die Teilnehmenden beobachten die Ratte, wie sie verschiedene Lebensmittel probiert und dabei in einen, im Film effektiv visualisierten, euphorischen Rausch verfällt. Anschließend sind die Studierenden aufgefordert, an drei moderierten Stationen zu arbeiten:

1. In einer simulierten Kinosituation sehen sie sogenannte *Shorts* (Clip folgt auf Clip), die als „Oddly satisfying³ content“ (Diester, 2022, S. 113) beschrieben werden, und essen Popcorn mit dem anschließenden Reflexionsauftrag, sich über den Geschmack des Popcorns auszutauschen.
2. An einem langen Tisch, inszeniert wie im Restaurant sitzend, erhalten die Studierenden die Anweisung, sich gegenseitig mit sehr kleinen und kaum zu erkennenden Lebensmitteln zu füttern, ihre Beobachtungen zu dokumentieren und zu reflektieren.
3. Drei Lebensmittel werden in vollkommener Dunkelheit gegessen. Auch hier wird ein Beobachtungsauftrag gestellt und Hinweise zur Dokumentation und Reflexion von Erfahrungen gegeben.

3 „Oddly satisfying“ lässt sich mit „seltsam befriedigend“ übersetzen. Diese filmischen Beiträge stellen ein eigenes Genre auf Social-Media-Plattformen wie TikTok oder YouTube dar und bilden mittlerweile eine eigene Filmwirtschaft (vgl. Diester, 2022, S. 2).

Über den visuellen Einstieg schaffen die Studierenden einen Rahmen, der Merkmale einer ästhetischen Wahrnehmung sichtbar macht und zugleich den Mikro-Abenteurgedanken – im Sinne einer intensiven Auseinandersetzung mit Alltäglichem – betont (vgl. Keßler, 2025, S. 6). Problemsensitiv wurde in der Auswertung von Station 1 festgestellt, dass sich durch den Konsum digitaler Medien unsere Wahrnehmung verschieben lässt. Die Studierenden konnten sich z.T. nicht erinnern, ob das gereichte Popcorn süß oder salzig geschmeckt hat. Die zweite und dritte Station eröffnete Erfahrungsräume, in denen das Ausschließen von Sinnen, gezielte Strategien des Zeitmanagements und eine Aufmerksamkeit auf Details einen forschenden Zugang zu eigenen Essgewohnheiten provoziert. Es entwickeln sich Reflexionen und Fragen zum eigenen und kollektiven Geschmacks- und Essverhalten sowie Möglichkeiten ihres Wandels vor dem Hintergrund zukünftiger sozialer und ökologischer Veränderungen. Im Weiterdenken der kunstpädagogischen Mikroabenteuer unter der Überschrift „Forschung zum performativen Prozess des Essens“ gingen die Studierenden auf künstlerische Verfahren zum Thema Essen (z.B. von Rirkrit Tiravanijas) und fachdidaktische Positionen, z.B. zur Ästhetischen Forschung von Kämpf-Jansen (2000) ein. In ihren Seminararbeiten betonen die Studierenden die Fähigkeit des „Loslassens“ und Einlassens für Schüler*innen und für Lehrpersonen, um innere und äußere Hürden bewusst zu machen und im Sinne der Visionsfähigkeit

experimentell neue Formate und Ideen für zukünftige Denk- und Handlungsweisen zu entwickeln und zu erproben. Im Kontext des Kunstunterrichts selbst können die beschriebenen didaktisch-inszenierten Mikroabenteuer den Einstieg bilden, um Forschungsprozesse der Schüler*innen zu initiieren. Der kunstpädagogisch gewendete Perspektivwechsel auf den eigenen Alltag ermöglicht komplexe Erfahrungsdimensionen, um nachhaltige Änderungen von Verhaltensdispositionen anzuregen und auch über den Unterricht hinaus eigene Praktiken und Perspektiven zu hinterfragen.

6. Entwicklung von Forschungskompetenz im Rahmen der Master of Education Abschlussarbeit (Beispiel 3)

Im Abschlussmodul des Masters of Art Education werden die Studierenden zwei Semester lang bei der Planung, Durchführung und Auswertung ihres Forschungsprojektes, beispielsweise zu BNE, im Rahmen der Masterthesis begleitet. Die Studierenden beforschen in fachspezifischen Praxisfeldern interessen geleitet ausgewählte Fragestellungen. Dabei erfahren sie wesentliche Phasen eines Forschungsprozesses: von der Formulierung einer Fragestellung und Recherche zugehöriger Theoriekontexte über die Planung und Durchführung eines methodischen Designs bis zur Ausarbeitung und Präsentation gewonnener Ergebnisse (vgl. Peters, 2019, S. 138).

Im Sinne der Gestaltungskompetenz von de Haan (2009) erarbeiten sich die Studierenden problemsensitiv neue Perspektiven; sie bauen Wissen auf und hinterfragen tradierte Denk- und Handlungsweisen durch Identifizierung von unterschiedlichen Lösungswegen für nachhaltige Entwicklungsprozesse, Chancen und Grenzen (vgl. Abb. 1). In ko-kreativen Forschungsprozessen agieren die Teilnehmenden in einer produktiven Atmosphäre des Vertrauens, um gemeinsame Arbeitsziele zu erreichen, die sie nicht einzeln realisieren können (vgl. Ernst, 2021, S. 147). In der Untersuchung komplexer kunstpädagogischer Prozesse bilden die Studierenden Strategien künstlerischen und systemischen Denkens und Handelns aus. Sie werden herausgefordert, mit Momenten der Unsicherheit und des Zweifels produktiv umzugehen (vgl. KMK, 2024, S. 10) und sich so wichtige Visionsfähigkeiten anzueignen.

Die Forschungsarbeiten der Studierenden gliedern sich im Themenfeld von BNE in verschiedene Bereiche. Künstlerisch-ökologische Perspektiven nimmt z.B. die Arbeit „Upcycled 2.0 – Erfahrungen und Reflexionsprozesse von Schüler*innen in der Auseinandersetzung mit gesellschaftskritischer Müllkunst“ in den Blick. Sie zeigt differenziert auf, wie Schüler*innen in ihrer ästhetischen Beforschung und Gestaltung von Müll als künstlerischem Material eigene und fremde Zukunftsvisionen zum Ausdruck bringen und sie hinsichtlich nachhaltiger Entwicklungen in ihrem Lebensweltbezug reflektieren. In vielen Studien spielen ko-kreative Arbeitsformen eine Rolle,

in denen Kinder und Jugendliche in gemeinsamen künstlerischen Gestaltungsprozessen Entscheidungen hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung aushandeln. So untersucht die Masterthesis „Kollaboratives Arbeiten im Kunstunterricht der Grundschule am Beispiel assoziativer Gestaltung von Architektur aus Alltagsmaterialien“ soziale und kreative Gemeinschaftsprozesse künstlerischer Forschung. Sie arbeitet heraus, wie sich in einer materialbezogenen Auseinandersetzung mit Architektur und Modellbau Wirklichkeitswahrnehmung und zukunftsbezogene Phantasiebildung der Kinder unter Aspekten der Nachhaltigkeit produktiv verbinden lassen (vgl. Baum, 2021, S. 13). Die Anbahnung von Visionsfähigkeit und Problemsensitivität bei Jugendlichen wird in der Masterarbeit „Das Zukunfts-Ich – Die Gestaltung von Porträts des zukünftigen Selbst als Mittel zur Förderung der Selbstreflexion und Identitätsbildung im Kunstunterricht“ untersucht. In Selfies, die durch den Ausdruck innerer Gemütszustände von den Schüler*innen zeichnerisch bearbeitet und mit weiteren Bildern collagiert wurden, zeigen sich Konzepte erwünschter, aber auch dystopischer Zukunftsszenarien.

7. BNE fördert „Response-Ability“

Die Analyse der Beispiele zeigt, dass sowohl in den praxisorientierten Modulen „Vom Bauen und Wohnen“ bzw. „Mikroabenteuer“ als auch in ihren Mas-

ter-Abschlussarbeiten Studierende des Lehramtes Kunstpädagogik eigene Leitbilder reflektieren, interdisziplinäre Perspektiven integrieren, eigenständig bzw. gemeinsam planen und handeln, sich gegenseitig motivieren und Zielkonflikte, Risiken und Gerechtigkeitsvorstellungen in ihrem Entscheiden und Handeln berücksichtigen. Visionsorientierung, Forschungsfähigkeit und Problemsensitivität werden gefördert, so dass die Studierenden ihre eigene Gestaltungskompetenz im Laufe ihres Studiums immer weiter ausbauen. Sie sind zudem in der Lage, diese auch auf ihre Lehre zu transformieren und Kunstunterricht so zu gestalten, dass in ihm „interessegeleitet, dabei aber ergebnisoffen experimentiert, mit Material interagiert, ortsspezifisch oder auf andere Weise kontextsensibel gearbeitet [wird, so dass diese] Prozesse selbst als kreativ und nachhaltig erfahren werden, wenn sich in ihnen Materialien, künstlerisch arbeitende Schüler*innen und Kontexte gegenseitig bilden“ (Henning, 2023, S. 56). Studierende richten zukünftigen Unterricht an relevanten Alltagserfahrungen, Perspektivwechseln und einer Handlungs- und Reflexionsorientierung aus (vgl. Inthoff, 2017) und übernehmen damit Verantwortung für die Zukunft der Lernenden. Die Auseinandersetzung mit Prozessen Künstlerischer Forschung schult Studierende und Schüler*innen darin, im Sinne einer BNE einen kritischen Blick auf gesellschaftliche Entwicklungen und Phänomene zu werfen, Ambivalenzen zu tolerieren, optimistisch und mutig zu agieren und gemeinschaftlich Handlungsfähigkeit in Zeiten

der Polykrise zu erweitern. Damit wächst das Bewusstsein für die politische Tragweite von Bildung und für Bildungsgerechtigkeit. Mit der Etablierung einer BNE wird sich auch die Lernkultur in Hochschule, Schule und im Kunstunterricht nachhaltig verändern, da Schüler*innen und Studierende eine Fähigkeit zur Achtsamkeit gegenüber ihrer Mitwelt ausbilden. Ganz im Sinne einer „Response-Ability“ bedeutet das „Sorgetragen gegenüber der Verantwortung für alles, was zu dieser Welt gehört“ (Baum, 2021, S. 13).

Literatur

- Baum, J. (2021): Response-Ability: Dringende Fragen in künstlerischer Praxis, Forschung und Lehre. In J. Baum & Y. Schmidt (Hrsg.), *Kunstvermittlung und Klimawandel. Art Education Research*, 1(21), 1–19.
- Bähr, I., Gebhard, U., Krieger, C., Lübke, B., Pfeiffer, M., Regenbrecht, T., Sabisch, A. & Sting, W. (2019). Irritation im Fachunterricht. Didaktische Wendungen der Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. In dies. (Hrsg.), *Irritation als Chance. Bildung fachdidaktisch denken*. Wiesbaden: Springer, 3–39.
- Brohl, C. (2023). Künstlerische Forschung und Nachhaltigkeit: Ein künstlerisches Forschungsprojekt „4 questions about nature“. *Cinema & Território*, (8), 89–114. <https://doi.org/10.34640/c&t8uma2023brohl>
- Dicke, N. & Marski, M. (2024). FabLabs und Makerspaces – Übungsräume für postdigitale kollaborative Kunstpädagogik. In N. Dicke & K. Hallmann (Hrsg.), *Gemeinschaftlichkeit. Perspektiven künstlerischer und kunstpädagogischer Kollektive und Kollaboration*. München: kopaed Verlag, 83–96.
- Diester, M. (2022). „Oddly satisfying und die Genugtuung der Anschaulichkeit“. *Rabbit Eye – Zeitschrift für Filmforschung*, (12), 102–116. https://www.rabbiteye.de/2022/12/diester_oddlysatisfying.pdf (09.12.2024).

Ernst, D. (2021). *Nachhaltigkeit effektiv gestalten. Wie Sie Ihre Organisation zukunftsfähig machen*. Offenbach: GABAL (Whitebooks).

Foerster, C. (2021). *Mikroabenteuer. Das Praxisbuch* (2. Aufl.). Hamburg: Harper Collins.

de Haan, G. (2009). *Gestaltungskompetenz. Lernen für die Zukunft – Definition von Gestaltungskompetenz und ihrer Teilkompetenzen*. <https://www.transfer-21.de/indexb4c1.html?p=222> (17.11.2024)

Henning, S. (2023). Nachhaltig bildende künstlerische Prozesse. Lösungsansätze eröffnen durch sinnliches Begreifen. *Kunst + Unterricht*, (473-474), 54–56.

Inthoff, Ch. (2017). Problemsensitiv im Prozess. Arbeit mit dem künstlerisch-experimentellen Prozessportfolio (KEPP). In N. E. Berner & Ch. Rieder (Hrsg.), *Fachdidaktik Kunst und Design. Lehren und Lernen mit Portfolios*. Bern: Haupt Verlag, 63–78.

Keßler, J. (2025). Mikroabenteuer – Losbrechmomente und Ausflugstipps: Naheliegenderes auf dem Prüfstand lernwirksamer Erfahrungen. In B. Bous & I. Küthe (Hrsg.), *Mikroabenteuer – Ressourcenschonend, spannend und nachhaltig*. (e&l – erleben und lernen 2, Themenheft). Augsburg: ZIEL-Verlag, 4–8.

Kämpf-Jansen, H. (2000). *Ästhetische Forschung. Wege durch Alltag, Kunst und Wissenschaft. Zu einem innovativen Konzept ästhetischer Bildung*. Köln: Salon Verlag.

Koller, H.-Chr., Paseka, A. & Sprenger, S. (2019). Was bedeutet Nachhaltigkeit im Blick auf universitäre Lehre? Eine erziehungswissenschaftliche Perspektive. In K. Mayrberger (Hrsg.), *Nachhaltigkeit. Synergie. Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre* (07). Hamburg: Universität Hamburg, 38–41.

Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

Kultusministerkonferenz KMK (2024). Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.06.2024). https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2024/2024_06_13-BNE-Empfehlung.pdf (04.12.2024).

Kunz, R. & Peters, M. (Hrsg.) (2019). *Der professionalisierte Blick. Forschendes Studieren in der Kunstpädagogik*. München: kopaed Verlag.

Künzli, Chr. & Bertschy, F. (2008). *Didaktisches Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung*. 3. überarbeitete Fassung. Bern. https://www.academia.edu/112793542/Didaktisches_Konzept_Bildung_für_eine_nachhaltige_Entwicklung (02.12.2024).

Oberschule Schwachhausen (2024): *FORSCHEN. GESTALTEN. HANDELN* (Informationsflyer). <https://os-schwachhausen.schule.bremen.de/startseite-14065> (6.12.2024).

Nierhaus, I. & Heinz, K. (Hrsg.) (2023). *Ästhetische Ordnungen und Politiken des Wohnens*. Bielefeld: transcript.

Penzel, J. (2019). *Wir retten die Welt! Kunstpädagogik und Ökologie: Methodik, Curriculum, Unterrichtspraxis*. München: kopaed Verlag (Education for Change).

Peters, M. (2019). Entwicklungen, Inhalte und Merkmale Forschenden Studierens in der kunstpädagogischen Lehrer*innenbildung. In R. Kunz & M. Peters (Hrsg.), *Der professionalisierte Blick. Forschendes Studieren in der Kunstpädagogik*. München: kopaed Verlag, 136–146.

Preuß, K. (2023). *Berührbarkeit in der Kulturellen Bildung. Klimagerechtigkeit und gesellschaftliche Transformation im Spiegel von Kunst und Natur*. <https://www.kubi-online.de/artikel/beruehrbarkeit-kulturellen-bildung-klimagerechtigkeit-gesellschaftliche-transformation> (08.12.24).

Schmidt, A. (2023). Nachhaltiges Bewusstsein gestalten! BNE in ästhetischen Lernprozessen. *Kunst+Unterricht*, (473-474), 8–15.

Selle, G. (1988). *Gebrauch der Sinne. Eine kunstpädagogische Praxis*. Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Sonnenburg, S. (2007). *Kooperative Kreativität. Theoretische Basisentwürfe und organisationale Erfolgsfaktoren*. Wiesbaden: Springer.

UNESCO (2020). *Education for Sustainable Development. A roadmap*. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000374802> (08.12.2024).

Zitiervorschlag:

Peters, M., Inthoff, Ch. & Dicke, N. (2025). Visionsfähigkeit, Problemsensitivität und Forschungskompetenz – Ziele künstlerisch-forschenden Lernens in der Professionalisierung von Kunstlehrenden für eine BNE. *Perspektiven auf Lehre. Journal for Higher Education and Academic Development*, 4(2), 120–127.

DOI: 10.55310/jfhead.86

